

## Gottes Wort

### Mut tut gut!

Als Jesus den Jüngern am See Genezareth als der Auferstandene begegnet, fragt er Petrus drei Mal: „Hast du mich lieb?“ Und drei Mal beauftragt er ihn: „Weide meine Schafe!“ (Joh. 21,15-18).

**Das war etwas anderes als der übermütige** Petrus, der dem Soldaten bei der Gefangennahme Jesu im Garten Gethsemane das Ohr abschlug (Mt. 26,51) oder zu Jesus sagte: „Wenn dich auch alle verlassen – ich nicht!“ (Mt. 26,33).

**Das war etwas anderes als der kleinmütige** Petrus, dem Jesus sagen muss: „Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.“ (Lk. 22,32).

„Das Herz ist ein trotziges und verzagtes Ding, wer kann es ergründen“, fragt Jeremia (Jer. 17,9). Wir sind oft übermütig und/oder kleinmütig. Mut tut gut!

**Mut ist etwas anderes als Übermut**, als Kleinmut. Mut ist die Kraft, ein verantwortliches Wagnis einzugehen in einer Haltung von Entschlossenheit und Leidenschaft. Mut ist nicht die Abwesenheit von Angst, sondern die Überwindung von Angst – aus Liebe. Mut wächst aus der Liebe. „Hast Du mich lieb?“, fragt Jesus. Diese durch Krisen gewachsene Liebe zu Jesus ist der Nährboden für Mut, Verantwortung, Leidenschaft und Kraft, sein Leben für die Gemeinde Jesu einzusetzen, Gottes Willen zu tun und die Sache des Herrn höher zu achten, als sein eigenes Leben.

Im Aufblick zum Vater ist Jesus ans Kreuz gegangen. Märtyrer haben Trotz und Verzagttheit, Übermut und Kleinmut überwunden im Aufblick zu ihrem Gott.

**Mut tut gut!** Kleinmut und Übermut schaden dem Reich Gottes. Hirten, die die Herde Gottes weiden, Leiter der Gemeinden, Mitarbeiter, brauchen ein Herz, das im Angesicht Jesu, überwältigt von seiner Liebe, verantwortliche Wagnisse eingeht, Mut gewinnt und das Notwendige leidenschaftlich tut. Der Mietling flieht, der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe!

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Volker Heckl

## Identität

### Denk ich an die EG in der Nacht...!

Zwei Jahre vor der Gründung der EG schrieb Heinrich Heine 1843:

*„Denk ich an Deutschland in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht!“*  
Was habe ich vor Augen, wenn ich an die EG denke? Was würde mich um meinen Schlaf bringen? Streit, Kleinkarriertheit und Rückgang? Oder was würde mein Herz höher schlagen lassen? Was wäre sehr gut für uns?

#### 1. Kraft empfangen und darüber reden!

Stellen Sie sich vor, jemand würde die Besucher Ihrer Gemeinschaft oder Gemeinde auf dem Heimweg fragen, was ihnen der Gottesdienst, die Bibelstunde, die Veranstaltung gebracht hat und Ihre Leute würden folgendes antworten:

- „Das war ein sehr guter Gottesdienst. Ich bin hier wirklich ermutigt und gestärkt worden. Wir haben eine wunderbare Gemeinschaft.“
- Ein anderer sagt: „Ich bin Jesus Christus begegnet, er hat zu mir gesprochen und mir neu meinen Weg gezeigt. Ich weiß jetzt, was ich tun und lassen soll.“
- Ein dritter sagt: „Gott ist groß! Ich will jetzt neu meine Bibel lesen. Ich bin begeistert von Gottes Wort.“

**Das ist meine Vision:** EGler sind begeistert von den Veranstaltungen ihrer Gemeinden. Sie empfangen Woche für Woche neue Kraft und reden mit anderen darüber.

**Ich behaupte:** Begeisterte Glieder einer Gemeinde sind die beste missionarische Motivation!

**Also:** Mehr und mehr Gemeinden werden neu zu Kraftquellen des Glaubens und machen andere neugierig.

#### 2. Missionarische Gesinnung erneuern!

Im Rahmen meines Maschinenbaustudiums war ich Schlosser und habe in einer Schmiede gearbeitet. Das hat mich fasziniert, wie ein Stück Eisen in der Esse langsam durchglüht. Das Eisen wechselt die Farbe von schwarz zu blau und kirschrot und dann zu gelb, bis es fast weiß glüht.

**Das ist meine Vision**, dass die EG „durchglüht“ – nicht nur an einem Ende und das andere bleibt schwarz, sondern durch und durch – durchglüht! Ein Bild für unsere missionarische Gesinnung: Erkaltete Retterliebe wird neu warm und heiß im Feuer Gottes, in der Glut seiner Liebe, im Ofen seiner Leidenschaft für Menschen.

**Ich behaupte:** Eine neue Liebe zu den Verlorenen, die in der Erneuerung unseres Lebens bei Jesus beginnt und die besonders die Leiter der Gemeinde erfasst, findet den Weg zu den Menschen.

**Also:** Mehr und mehr Gemeinden fragen nicht nur nach sich selbst, sondern nach den Menschen um sie her.

#### 3. Missionarische Ziele setzen, teilen und leben!

In Rade üben wir mit den Teens Bogenschießen! A und O ist dabei, sich ganz auf das Ziel zu konzentrieren, Spannung aufzubauen, das Ziel genau im Auge zu haben und den Pfeil ruhig losschnellen zu lassen.

**Das ist meine Vision**, dass Prediger und Vorstände der EG lernen und daran arbeiten, gottgewollte und motivierende Ziele zu formulieren, zu terminieren, und mit ganzem Willen anzuzielen. Besonders auch missionarische Ziele. Alle Mitglieder und Freunde vor Ort sollen für diese Ziele begeistert werden und zu Wissenden werden. Stellen Sie sich vor: Wir alle wissen was wir wollen und finden das gut!

Und dann werfen wir unseren Bogen nicht in die Ecke, wenn wir unser Ziel nicht getroffen haben, sondern wir üben weiter, mit Ausdauer und Freude!

**Ich behaupte:** Eine neue, motivierende, missionarische Zielsetzung, in die die Gemeinde einbezogen ist, setzt neue Kräfte frei und bündelt sie effektiv.

**Also:** Mehr und mehr Gemeinden lernen es, zielbewusst zu arbeiten, nicht erreichte Ziele zu korrigieren und erreichte Ziele zu feiern.

Wollen Sie diesen, meinen „schlaflosen Traum“ nicht auch übernehmen?

Volker Heckl

# Warum sterben Gemeinden in unserer Zeit?

Fortsetzung aus der letzten Ausgabe

Meinen heutigen Tipp verbinde ich mit 3 Fragen:

**1. Frage:** Wann haben Sie zuletzt in Ihrer Wohnung renoviert, neue Tapeten geklebt, Teppichboden erneuert, Wände neu gestrichen, neue Möbel gekauft? Von Zeit zu Zeit haben wir das Bedürfnis, unsere Wohnung wieder auf den neuesten Stand zu bringen. Das ist ganz normal. Wir wollen es schließlich schön haben.

**2. Frage:** Wann haben Sie Ihre Gemeinderäume zuletzt renoviert? Ist das wichtig?

Nun, das Wichtigste ist es sicherlich nicht, aber es ist auch nicht so unwichtig, wie manche meinen. Wir Insider haben uns meist so sehr an unsere Gemeinderäume gewöhnt, dass wir gar nicht mehr merken, wie sehr sie „von gestern“ sind. Aber Sie können sicher sein: Neue Besucher merken das sofort. Und sie sind nicht selten abgestoßen vom antiquierten Eindruck unserer Gemeinde. Nehmen sie doch einmal jemand mit, der kein Christ ist und bitten Sie ihn, ehrlich seinen Eindruck zu Ihren Gemeinderäumen zu sagen.

Das eigentlich Schlimme aber ist, dass diese neuen Besucher oft den äußeren Eindruck mit unserer Botschaft verbinden: „Dann wird auch die antiquiert sein, nicht mehr in unsere Zeit passen, nichts mit meinem heutigen Leben zu tun haben.“ Das werden sie meist so nicht sagen, aber der Eindruck sitzt oft sehr tief. Wollen wir das? Ist es nicht der völlig falsche Anstoß, den wir Menschen geben? Sollten nicht Menschen in der Gemeinde Jesu allein am „Wort vom Kreuz“ Anstoß nehmen können?

Warum machen wir es Menschen so schwer, zu begreifen, dass das Evangelium, die Gemeinde und Jesus selber eine große Bedeutung für ihr Leben haben; dass sie in der Tat brandaktuell sind? Wie unsere Räumlichkeiten aussehen, spielt dabei eine erhebliche Rolle.

**3. Frage:** Und wann renovieren Sie?

Hartmut Schuster  
Inspektor der  
Evang. Gesellschaft f.D.



## 3. Interne Probleme

Die Internen Probleme sind vielfältig. Nicht selten ist dies der Haupt-Bazillus.

**3.1.** Da ist der Streit untereinander, der oft bis hin zu Machtkämpfen führt und nicht selten in Gemeindespaltungen endet, die letztlich nicht theologisch begründet sind - auch wenn dies natürlich vorgeschoben wird - sondern in persönlichen Differenzen.

Die Frage: „Wer ist der Größte“, ist bis heute nicht verstummt. Rechthaberei und Empfindlichkeit sind in vielen Kreisen ein echtes Problem. Hinter dem Rücken anderer schlecht reden, scheint auch in unseren Gemeinden an der Tagesordnung zu sein, obwohl es die Bibel als Sünde einstuft.

**3.2.** Wie könnte es da anders sein, als dass in solchen Gemeinden eine unterkühlte Atmosphäre herrscht, bei der man regelrecht spürt, dass die Liebe abhanden gekommen ist. In solchen Gemeinden hat man buchstäblich nichts zu lachen.

**3.3.** Zu den internen Problemen gehört es auch, dass jüngeren Menschen oft kein Freiraum gegeben wird, um ihren Glauben ihrem Lebensgefühl entsprechend zu leben. All zu oft wird dafür der Versuch unternommen, jüngere Menschen in ein Korsett altergebrachter Abläufe zu pressen, statt ihnen kreative Entfaltungsmöglichkeiten zu geben. Dass sie sich dann oft zurückziehen und solche Freiräume etwa in ihrem Jugendverband suchen und nutzen, ist kein Wunder.

**3.4.** Schließlich stellt es ein erhebliches internes Problem dar, wenn in Gemeinden statt einer Diener-Mentalität eine Bediener-Mentalität herrscht. Sie

führt dazu, dass vor allem der Prediger und eine kleine Anzahl Mitarbeitern mit Forderungen überhäuft werden, während sich die allermeisten bedienen lassen.

Das biblische Bild des Leibes, an dem jedes Glied seine speziellen Gaben und Aufgaben hat und jeder sich zum Wohl aller einbringt,

ist in erschreckender Weise verdrängt oder vergessen worden.

## 4. Unzureichende Strukturen

Strukturen sind nicht das Wichtigste. Aber sie sind wie Gefäße, die den eigentlichen Inhalt fassen. Sie sind wie Gerüste, die man braucht, um das eigentliche Haus zu bauen.

Ich sehe mindestens 5 Teilbereiche, wo unzureichende Strukturen zum ernsthaften Problem werden:

**4.1.** Tote Traditionen. Manche Veranstaltungen und Kreise, aber auch deren Inhalte, werden nur weitergeführt, weil es immer so war. In Wirklichkeit haben sie längst ihre Gefäß- oder Gerüstfunktion verloren und sind zum Inhalt geworden. Nun hält man eisern daran fest, obwohl sie letztlich keinen Sinn mehr machen. Bekanntlich heißt einer der letzten Sätze einer sterbenden Gemeinde: „Das haben wir doch schon immer so gemacht.“

**4.2.** Das Angebot der Gemeinde entspricht nicht den Bedürfnissen der Menschen, die man erreichen will und tatsächlich erreicht. Die Menschen unserer Tage suchen nach ganzheitlichen gemeindlichen Angeboten, bei denen der geistliche Bereich nicht künstlich vom übrigen Lebensbereich abgetrennt ist. Wenn es z.B. für junge Eltern keine gemeindliche Plattform gibt, die es ihnen ermöglicht, sich immer wieder einmal auch über Erziehungs-, Partnerschafts- und andere Alltagsprobleme auszutauschen und hilfreiche Impulse aufzunehmen, dann fehlt hier etwas, was auf Dauer entscheidend sein kann.

**4.3.** Als weiterer Punkt gehört hier hinzu, wenn eine Gemeinde nicht familiengerecht und familienfreundlich strukturiert ist. Dies ist nicht eine Frage des Geschmacks, sondern eine Frage, ob ich mich als Gemeinde auf die Struktur, die Gott gewollt hat, einstelle oder nicht. Familie ist eine Erfindung des lebendigen Gottes. Sich als Gemeinde konsequent auf sie einzustellen, entspricht somit dem Willen Gottes. Wenn jedoch die Hauptveranstaltung der Gemeinde zu einem Zeitpunkt stattfindet, die Familien dazu zwingt, sich auseinander reißen zu lassen, so entspricht das nicht mehr dem Willen Gottes.

Außerdem wird es langfristig tief greifende negative Auswirkungen für die Gemeinde haben, wenn Kinder der Gemeinde entfremdet werden und sie diese nie wirklich als ihre geistliche Heimat kennen lernen.

**4.4.** Als schwerwiegendes Problem



erweist es sich ebenfalls, wenn es kein durchgängig altersspezifisches Angebot in der Gemeinde gibt. Wenn z.B. nach einer guten Kinderarbeit keine oder keine gute Jungschar angeboten wird oder nach der Jungschar kein Teenagerkreis vorhanden ist. Durch die dann entstehenden Lücken fallen Menschen, die man oft nie mehr erreichen kann.

#### 4.5. Schlechte Räumlichkeiten.

Es ist manchmal erstaunlich, wie zeitgemäß Christen ihre eigenen Wohnungen gestalten und einrichten und dabei auch nicht davor zurückschrecken, alle paar Jahre zu renovieren und wie wenig sie andererseits die gleichen Maßstäbe an die Gemeinderäume anlegen. Es ist aber ein nicht unwichtiger Faktor, dass auch unsere gemeindlichen Räumlichkeiten so gestaltet sind, dass darin etwas von Liebe zu spüren ist. Andererseits müssen für eine gute, familiengerechte und missionarische Arbeit in unserer Zeit auch ausreichend Räume vorhanden sein.

### 5. Kaum relevante Veranstaltungen

Ob wir es wollen oder nicht: Unsere Zeit wandelt sich ständig und mit ihr das Lebensgefühl der Menschen. Eine Gemeinde, die dies nicht mitbedenkt, ist bald abgehakt.

Unsere Gesellschaft ist z.B. zur erlebnisorientierten Gesellschaft geworden. Wenn Menschen nun in unseren Gemeinden nichts erleben können, weil z.B. alles zu theoretisch abläuft, verlieren sie an Relevanz.

4 Bereiche will ich hier besonders hervorheben:

**5.1. Stereotyp ablaufende Gottesdienste.** In solchen Gottesdiensten kann man beim 3. Mal ziemlich genau voraussagen, was als nächstes kommt. Die Gleichförmigkeit und Berechenbarkeit des Gottesdienstablaufs führt zur Langeweile. Dabei gibt es so viele gute gottesdienstliche Elemente, dass man sie unmöglich in einem Gottesdienst unterbringen kann. Das könnte zu einer gesunden Abwechslung führen und dazu, dass jeder Gottesdienst wieder frisch und authentisch würde und sich irgendwo jeder wiederfinden könnte.

#### 5.2. Kaum alltagsnahe biblische Verkündigung

Es wird in solchen Gemeinden meist sehr viel Richtiges gepredigt. Doch vieles geht über die Köpfe hinweg und an den Herzen vorbei und bleibt darum lediglich theoretische Richtigkeit. Verkündiger jedoch haben die Aufgabe, Dolmetscher zu sein, die die biblischen Wahrheiten in die jeweilige Lebenswirklichkeit ihrer Zuhörer hinein übersetzen und sie somit alltagsnah werden lassen. Geschieht das auf Dauer nicht, so kann das Wort Gottes seine verändernde Wirkung wohl kaum entfalten.

#### 5.3. Keine zeitgemäßen Lieder und keine zeitgemäße Musik

Wenn nur Lieder aus dem 16. - 18. Jahrhundert gesungen werden - auch wenn diese oft einen tiefen geistlichen Inhalt haben - und wenn nur antiquierte Musik, meist noch in einer schlechten Qualität, dargeboten wird, so erreicht dies vor allem junge Menschen unserer Zeit nicht mehr.

Leider werden hier oft neue Formen mit neuen Inhalten gleichgesetzt. Doch was nützt es, wenn gute alte Lieder von immer weniger Menschen gesungen werden?

Sterbende Gemeinden wollen oft nicht sehen, dass es auch sehr gutes, zeitgemäßes Liedgut gibt und dass moderne Musik überaus bereichernd sein kann. Übrigens kann man den Einsatz eines Schlagzeugs in der Gemeinde biblisch besser begründen als den einer Orgel.

#### 5.4. Kaum Gemeinschaft

Wenn es in Gemeinden zur geistlichen Tugend gehört, sich vor einer Veranstaltung still im Saal zu versammeln, um auch innerlich gesammelt auf das Wort Gottes hören zu können und „wenn es hinterher unschicklich ist“, miteinander zu reden, weil dann das Gehörte wieder zeredet wird, dann findet Gemeinschaft kaum statt. Gemeinschaft aber gehörte schon bei der Urgemeinde zu einer der 4 Säulen der Gemeinde (Apg. 2, 42). Fehlt diese auf Dauer, so ist die Gemeinde extrem einsturzgefährdet. Bei aller nötigen Sammlung und Stille muss es Freiräume und Gelegenheiten geben, die der Gemeinschaft dienen.

### 6. Schlechte Öffentlichkeitsarbeit

Auch das ist für sterbende Gemeinden kennzeichnend, dass sie wenig Wert auf Öffentlichkeitsarbeit legen. Kaum einer kennt sie in der eigenen Umgebung. Und wer um ihre Existenz weiß, der hat den Eindruck, es müsse sich um eine Art Geheimbund handeln, aus dem so gut wie nie etwas an die Öffentlichkeit gelangt. Solche Gemeinden haben vergessen, dass Jesus seine Jünger beauftragte: „Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was ihr hört in das Ohr, das predigt auf den Dächern.“ (Mt 10,27).

Schlechte Öffentlichkeitsarbeit betrifft sowohl den Schaukasten als auch den Gemeindebrief und die Pressearbeit und hat immer zur Folge, dass die Gemeinde ein schlechtes Image in der Gesellschaft hat.

### 7. Demographische Veränderungen

**7.1.** Besonders in Städten kommt es vor, dass ein ehemals ausgezeichneter Standort einer Gemeinde, der direkt im Zentrum der Stadt liegt, dadurch zu einem überaus schlechten Standort wird, weil die Innenstadt im Grunde nur noch aus Büroräumen besteht, während

die Menschen in die Vorstädte gezogen sind. Wie soll man da eine vernünftige Kinder- und Jungschararbeit machen?

**7.2.** Verschärft wird das Ganze dann noch, wenn der Stadtteil, in dem die Gemeinderäume liegen, mehr und mehr durch ausländische Mitbürger bewohnt wird, nachdem die deutschen Familien sich meist ebenfalls in neu entstandene Vorstädte zurückgezogen haben. Wenn die ausländischen Mitbürger eine sehr geschlossene eigene Kultur bilden, wie das zum größten Teil bei den Türken in Deutschland der Fall ist, hat eine solche Gemeinde kaum noch eine Chance, wenn sie ihren Dienst nicht völlig umstellt und künftig Mission unter ausländischen Mitbürgern betreibt. In beiden Fällen sind Gemeinden deshalb gestorben, weil sie es verpasst haben, rechtzeitig den Standort zu wechseln und sich dort neu anzusiedeln, wo viele Familien wohnen. Ich hoffe, dass Gemeinden und ihre Verantwortlichen, die von solchen 7 „Bazillen“ infiziert sind, aufwachen und sich nach geeigneter geistlicher Arznei ausstrecken, damit der Tod der Gemeinde verhindert werden kann.

Für solche, die sich hier angesprochen wissen, bin ich gerne zu persönlichen Gesprächen bereit und im Rahmen der Gemeindeberatung biete ich nach meinen Möglichkeiten gerne meine Hilfe an.

Hartmut Schuster

## EG-Kalender



Auch für das Jahr 2006 gibt es wieder den EG-Kalender im bewährten CD-Ständer-Format mit 12 besonderen Farbfotos.

Neue Informationen, Termine und ein „Gedankensplitter“ zum Bibelvers lassen diesen Kalender zu einem wertvollen Begleiter durch das Jahr 2006 werden.

Die Preise sind günstig wie im letzten Jahr: Einzelpreis 3,95 €, ab 10 Stück 3,30 €, ab 50 Stück 3,00 €. Die Lieferung erfolgt versandkostenfrei.

Bestellung beim Tscherny-Shop, Kleve  
www.tscherny-shop.de / info@tscherny-shop.de  
Telefon (02821) 978632 Telefax (02821) 91578

## Veranstaltungen

### RadeSeminar.....

2. – 4. September 2005  
Das Gespräch in der Seelsorge

Dieses Seminar hat das Ziel, grundlegende Aspekte der Seelsorge zu vermitteln. Schwerpunktmäßig geht es um das seelsorgerliche Gespräch in Kurzform und in der Begleitung Rat suchender Menschen. Das Seminar ist für seelsorgerlich tätige und interessierte Mitarbeiter / Gemeindeglieder gedacht.

#### Inhalt:

- Vollmacht und Grenzen in der Seelsorge
- Gesprächsführung in der Seelsorge
- Das partnerzentrierte Gespräch
- Didaktische Hilfen
- Kurzzeit-Gespräche
- Gespräch mit Kranken
- Fragen und Aussprache

Die Ermutigung dazu, „ganz Ohr zu sein“ und die Möglichkeit, das helfende Gespräch besser umzusetzen und einzuüben, sind Ergebnisse, die wir im Seminarverlauf fördern und erreichen wollen.

#### Leitung:

Dieter Ansorge, Hinte

Preis: 80,- €

9. – 11. September 2005  
„Lob und Klage in den Psalmen“

Die Psalmen laden ein, Gott zu begegnen, wie ihre Schreiber Gott begegnet sind. Ob fröhlich, ob traurig – die Psalmisten machten aus ihrem Herzen keine Mördergrube. Lernen sie von den Betern der Bibel, wie sie Gott ihr Leid klagen und ihn in Freude loben können. Dieses Seminar will dazu Anleitung geben.

#### Inhalt:

- Loben und Klagen
- Verschiedene Psalmengattungen verstehen: Lobpsalmen, Klagepsalmen, „Rachepsalmen“
- Lobpreisabend
- Klagegottesdienst

#### Leitung:

Klaus Riebesehl, Studienleiter des Bibelseminar Wuppertal

Preis: 60,- €

7. – 9. Oktober 2005  
Seminar für Leiter  
„....doch Leiter sein dagegen sehr!“

Zielgruppe: Älteste, Vorstandsmitglieder, Diakone, Diakoninnen, Jugendleiter u.a. Leiter und solche, die es werden wollen

#### Themen:

- Die geistliche Qualifikation eines Leiters
  - Merkmale eines guten Leiters
  - Ziele erkennen, benennen, ansteuern und auswerten
  - Menschen führen – eine schöne, schwere Aufgabe
  - Der Leiter und die Konflikte
  - und andere
- Gemeindeführer sollten aufhören zu beten:  
„Herr, segne das, was ich tue“ und stattdessen anfangen zu beten: „Herr, hilf mir, das zu tun, was du segnest“, (Rick Warren)

**Leitung:** Hartmut Schuster, Gemeindeberater und Gemeinschaftsinspektor, Hüttenberg

Preis: 99,- €

8. Oktober 2005  
„Einfach vom Glauben reden“

Dieses Tages-Seminar beantwortet folgende Fragen und hilft zur praktischen Einübung:

- Wie können wir gekonnt ein gutes Zeugnis von unserem Glauben abgeben?
- Was sind die Grundfragen des Menschen und wie können wir sie beantworten?

**Referent:** Volker Heckl, Direktor der Evangelischen Gesellschaft, Radevormwald

Tagesseminar  
9.30 Uhr - 17.30 Uhr

Kosten: 20,- €

11.-13. November 2005  
„Aufatmen“  
Zeit zur Stille und Glaubenserneuerung

- Mein Leben (neu) ausrichten
- Nachdenken über Be- und Entlastung unseres Lebens
  - Zeit für die persönliche Begegnung mit Christus
  - Gespräche über entkrampftes Christsein

- Austausch, Spaziergänge, Anbetungszeiten
- Möglichkeit des Einzelgesprächs

**Leitung:** Jens Bärenfeld, Seminarinspektor in Radevormwald

**Zielgruppe:** Christen mit der Sehnsucht, ihren Glauben zu beleben.  
**Schwerpunkt:** Christen zwischen Mitte 20 und Ende 40

Preis: 70,- €

**Leistung für alle RadeSeminare:** Übernachtung im Doppelzimmer (Einzelzimmerzuschlag € 5,50/Tag) Frühstücksbüffet; Mittagessen, Nachmittagskaffee (Samstag), Abendbüffet und Seminarunterlagen. Bettwäsche kann mitgebracht oder gegen Gebühr (€ 4,-) ausgeliehen werden.

### Rade aktuell



In diesen Tagen erwarten wir die Baugenehmigung für die Errichtung unserer Halle. Im ersten Bauabschnitt beginnen die Tiefbauarbeiten im September 2005. Hierbei werden auch Zuwegungen und Parkplätze teilweise neu angelegt.

Der eigentliche Bau der Halle ist terminiert auf den Zeitraum März bis Oktober 2006. Bei der Errichtung der Halle ist möglich und mit der Firma „4 Wände“ abgesprochen, dass Teilgewerke in Eigenleistung vorgenommen werden können. Dies betrifft z.B. Fliesenarbeiten, Einbau von Dämmmaterial, Tapezier- und Anstreicherarbeiten.

**Es wäre schön, wenn wir viel Unterstützung unserer Mitglieder und Freunde bei der Ausgestaltung der Eigenleistungen erhalten können.**

Dies würde uns finanziell bei der Investition entsprechend entlasten. Wegen der Disposition der Mitarbeit erbitten wir Rückmeldung an unsere Verwaltung.

## Schnupperlager

Das Schnupperlager ist ein „Einsteiger-Lager“ für Kinder, die zum ersten Mal an einem Zeltlager teilnehmen. Es soll Lust auf mehr machen! Mit den 18 Kindern im Alter von 7-10 Jahren hatten wir 5 Mitarbeiter eine gute Zeit.

Das Wetter war sehr wechselhaft, aber wir hatten tagsüber lange Sonnenzeiten. Abends gab es zwischendurch immer mal einen Regenschauer, aber das hat uns nicht groß behindert.

Die Kinder waren sehr motiviert und begeistert dabei und hatten viel Spaß und Freude am Programm. Wir Mitarbeiter hatten gute Gelegenheiten bei Gesprächen und den Programmpunkten Kontakt zu den Kindern aufzubauen. Schade, dass die Freizeit so schnell schon vorbei war, gerade als wir die Kinder so langsam kennen lernten.

Da die Kids sehr jung sind, war es für einige noch recht mühsam in der Bibel zu lesen und bei Gruppenarbeiten aufmerksam dabei zu sein. Wir hatten Themen wie: Vertrauen zu Gott, Schuld und Vergebung, Glaube.

Mein Wunsch ist es, dass unsere Freizeiten Lebensveränderung bei den Teilnehmern bewirkt und sie anders aus der Freizeit herausgehen, als sie gekommen sind.

Alle 5 Mitarbeiter blieben nach der Freizeit hier, da im Anschluss das 12-tägige Kidslager (19 Kinder, 8-12 Jahre) begann, bei dem wir fünf alle mit dabei sind. Ergänzt wurde das Team durch 3 weitere Mitarbeiter.

Daniel Knöß



*„Leben wir, so leben wir dem Herrn;  
sterben wir, so sterben wir dem Herrn.“  
Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“  
Römer 14,8*

Am Donnerstag, 28. Juli 2005, hat unser Herr Jesus Christus unseren lieben Bruder

**Helmut Achterberg**

\* 21.8.1937 – 28.7.2005 +

im Alter von 67 Jahren plötzlich zu sich in seine himmlische Herrlichkeit gerufen.

Helmut Achterberg war Unternehmer in Trier und uns in der EG vor allem bekannt durch seine 15 jährige Mitarbeit im Hauptvorstand der EG. Er war in dieser Zeit 5 Jahre Schatzmeister und 3 Jahre stellvertretender Vorsitzender der EG. In seiner Heimatgemeinde der Ev. Stadtmission in Trier war er 43 Jahre im Vorstand, davon 17 Jahre als Vorsitzender.

Wir erinnern uns gerne an seine feine, brüderliche Art, in der er sich engagiert im Hauptvorstand eingebracht hat. Alle Belange unseres Werkes, auch die finanziellen, beleuchtete er besonders unter dem geistlichen Aspekt der Prinzipien des Reiches Gottes. Als geistliche Autorität hat er auf den Jahreshauptversammlungen durch seine Andachten und Konzepte sehr hilfreiche Akzente gesetzt.

Am 28. Juli ist er ohne Krankheitsverlauf während seines Mittagsschlafes heimgegangen. Für die Hinterbliebenen, seine Frau und seine zwei Söhne mit ihren Familien war das ein großer Schock. Für Helmut Achterberg war dies ein sehr sanfter Übergang in die ewige Herrlichkeit.

Wir wünschen Frau Achterberg und den Söhnen mit ihren Familien Gottes Trost und Beistand in dieser schweren Situation.

---

*Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde  
Ps. 17,15*

Am Freitag, den 29. Juli 2005 hat unser Herr Jesus Christus unseren lieben Bruder

**Horst Caspari**

\* 13. November 1928 – 29. Juli 2005 +

im Alter von 76 Jahren zu sich in die himmlische Herrlichkeit gerufen.

Horst Caspari stammt aus Hagen und war in Waldbröl tätig. Er kam im Jugendbund Dresbach zum Glauben und wurde durch Brd. Ottmüller angeleitet. Nach seiner theologischen Ausbildung in St. Chrischona trat er 1955 als Prediger in den Dienst der EG. Nach der Eheschließung mit seiner Frau Marga 1956 waren Casparis lange Jahre gemeinsam in Nordlippe und Bochum tätig. Gott schenkte ihnen 3 Söhne. Gemeinsam betreuten sie ihren behinderten Sohn Andreas bis zu seinem Tod 1993. Überörtlich war Br. Caspari besonders in der Betreuung des Missionszeltes unterwegs. Als Bezirksältester vertrat er das Ruhrgebiet.

Ihr Leben war von Opferbereitschaft und großer Treue gekennzeichnet. Gerade in den letzten Jahren der Krankheit von Marga Caspari, gingen beide Eheleute einen nicht leichten Weg. Nach dem Tod seiner Frau 2003 verbrachte Horst Caspari seine letzten Lebensjahre im Alten- und Pflegeheim der Luth. Gebetsgemeinschaft in Vöhl-Asel (Edersee).

Wir danken Gott für den Dienst von Br. Caspari. Er ist nun daheim in der ewigen Herrlichkeit.

## Dienste und Veranstaltungen

### Zur Fürbitte.....

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der Evangelischen Gesellschaft, die Prediger und Evangelisten, für die Schüler des Bibelseminar Wuppertal, die Arbeit im Zentrum in Radevormwald und für folgende Dienste:

#### Missionsdirektor

##### Volker Heckl

- 2.9. Altenkirchen, EG Abend
- 4.9. Simmern, EG Jahresfest
- 9.9. Idar, Predigertag
- 12.9. Dortmund, Predigertag
- 17.9. Niederdreisbach, EG Abend
- 18.9. Niederdreisbach, Jahresfest
- 25.9. Neukirchen, Herbstkonferenz
- 16.10. Einsegnung, BSW
- 22.10. Weilerswist, Gemeindegründertreffen
- 28.-31.10. Hohegrete, Mitarbeitertagung Siegerländer Gemeinschaftsverband und EG

#### Gemeindeberater und Gemeinschaftsinspektor

##### Hartmut Schuster

- 4.9. Simmern, Jahresfest der EG
- 6.9. Radevormwald, Arbeitsgemeinschaft Evangelisation Köln-Holweide, Vorstandsberatung
- 7.9. Radevormwald, Leitungssitzung
- 8.9. Hüttenberg, Bibelstunde
- 11.9. Lübbecke, Gottesdienst Herford, Einführung Prediger Heinr.-Wilh. Schmidt
- 12.-14.9. Radevormwald, Bezirksprediger-Klausur Westerwald
- 15.9. Wetzlar, Predigertreffen des Bezirks Wetzlar

- 18.9. Niederbiel, Einführung von Michael Fischer
- 20.9. Aßlar, Leiterschaftsschulung
- 22.9. Köln-Holweide, Gemeindeforum
- 24.9. Hüttenberg, Trauung
- 26.9. Radevormwald, Vorbereitung Vorstands- und Mitarbeitertagung
- 7.-9.10. Radevormwald, Seminar für Leiter
- 12.10. Hüttenberg, AEG-Sitzung
- 15.10. Radevormwald, Ehemaligentreffen
- 16.10. Gießen, Einweihung des neuen FTA-Gebäudes
- 19.10. Radevormwald, Leitungstreffen
- 20.10. Rechtenbach, Predigertreffen des Bezirks Wetzlar
- 22.10. Weilerswist, Gemeindegründungstreffen
- 23.10. Weidenhausen, Gottesdienst
- 24.10. Weitefeld, Geschäftsführender Vorstand
- 28.-31.10. Hohegrete, Mitarbeitertagung Siegerländer Gemeinschaftsverband und EG

#### Gemeinschaftsinspektor

##### Martin Nagel

Ich bitte um Fürbitte für alle Mitarbeiter- und Vorstandsbegleitung, die ich im Einzelnen nicht angeben kann, sowie etliche akute Termine.

#### Jugendreferent

##### Florian Henn

- 4.9. Simmern, Jugendgottesdienst auf dem Jahresfest EG

- 16.9. Kröffelbach, Jugendgottesdienst „Time-Out“
- 27.9. Niederbiel, Jugend-Erlebnistag
- 9.10. Hilgenroth, Jugendgottesdienst Ev. Kirchengemeinde
- 18.10. Gnadauer Jugendforum
- 20.10. Winterbach, Teenkreis
- 21.-23.10. Familienfreizeit der Hans-Mohr-Stiftung
- 27.10. Lahde, Teenkreis
- 31.10-1.11. Westerwälder Jugendtag

#### Studienleiter

##### Klaus Riebesehl

- 3.9. Simmern, Jahresfest der EG
- 9.-11.9. Radevormwald, Seminar Lob und Klage in den Psalmen
- 25.9. Hoffnungsthal, Gottesdienst
- 9.-12.10. Langöns-Dornholzhausen, Bibeltage
- 14.-16.10. Ehenaligentreffen und Absolvierungsfeier
- 23.10. Hückeswagen, Gottesdienst
- 28.10. Hohe Grete, Tagung EG/Siegerländer Verband

#### Evangelist

##### Alexander Seibel

- 4.9. Edingen, Gottesdienst
- 8.-10.9. Hohenwestedt, Evangelisation
- 11.9. Flensburg, Gottesdienst
- 18.9. Aßlar, Gottesdienst
- 25.9. Dierdorf, Gottesdienst
- 28.-30.10. Zavelstein, Wochenendrüste

#### Kinderreferent

##### Daniel Knöß

- 4.9. Simmern, Jahresfest
- 19.-23.9. Marburg, Fortbildung
- 9.10. Solingen, Predigt (Raspe-Stift)
- 21.-23.10. Rade, HMS-Familienfreizeit

## Persönliches

### Aus der Zeit in die Ewigkeit

„Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ Lk. 10,20b

- |  |  |
|--|--|
| 31. Mai<br>Hedwig Böhringer (84)<br>Seibersbach          | 28. Juni<br>Margarete Strunk (73)<br>Weitefeld |
| 17. Juni<br>Werner Meyer (80)<br>Weitefeld               | 8. Juli<br>Elfriede Beyer (85)<br>Schutzbach   |
| 19. Juni<br>Marianne Welchert (76)<br>Gelsenkirchen-Buer | 28. Juli<br>Helmut Achterberg (67)<br>Trier    |
| 19. Juni<br>Brunhilde Rötgers (66)<br>Lahnau-Waldgirmes  | 29. Juli<br>Horst Caspari (76)<br>Vöhl-Asel    |

### Herzlicher Segenswunsch

Ehepaar Hartmut und Monika Schuster feiern am 3. Oktober ihren 35. Hochzeitstag.

Ehepaar Arno und Ingrid Trippler und Ehepaar Volker und Bertine Heckl feiern am 4. Oktober ihren 25. Hochzeitstag. Ehepaar Günther und Brita Majewski feiert am 22. Oktober ihren 40. Hochzeitstag.

5-jähriges EG-Jubiläum begehen am 1. September Friedhelm Orlikowski, am 1. Oktober: Alexander Berg und Jürgen Gührler. 10-jähriges EG-Jubiläum begehen am 1. September Martin Traut und am 1. Oktober Jürgen Reizuch. 20-jähriges EG-Jubiläum begehen am 1. Oktober: Knut Ahlborn, Andreas Klotz, Wolfgang Louis und Günther Schmidt. 40-jähriges EG-Jubiläum begehen am 1. Oktober: Gerhard Guterding und Siegfried Pomian.

*Er erquickt meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Names Willen.*  
Psalm 23, 3

#### Impressum

Licht + Leben-Info, Informationsblatt der Evangelischen Gesellschaft f.D.  
6 mal jährlich, kostenlos, auch unter www.EGfD.de per pdf-Datei download.

Evangelische Gesellschaft f. D.  
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald,  
Telefon 02195 - 925 220, Fax 925 299  
eMail: [verwaltung@egfd.de](mailto:verwaltung@egfd.de)  
Konto 2 108 803 013, KD-Bank eG, BLZ 350 601 90

Für den Inhalt verantwortlich:  
Volker Heckl, [heckl@egfd.de](mailto:heckl@egfd.de)  
Layout: Fritsch Satzstudio Friedhelm Tscherny,  
Radevormwald  
Druck: Dönges Druck + Medien, Dillenburg